

PRESSEINFORMATION

Schrotthändler leiden unter stotterndem Konjunkturmotor

Peter Reichl, Branchensprecher des Sekundärrohstoffhandels in der WKO Steiermark erwartet für die nähere Zukunft weiter sinkende Preise für Stahlschrott sowie eine spürbar gebremste Entwicklung im Sekundärrohstoffhandel in Österreich: „Seit dem Frühjahr 2019 ist der Preis für Stahlschrott in Österreich um ca. 80 Euro pro Tonne gefallen. Für Lieferungen ins europäische Ausland ist der Preis noch mehr in den Keller gerasselt.“ Für die kommenden Monate werden weiter sinkende Preise erwartet.

Wenn das so weitergehe, müsse man statt einer Vergütung bald bei Altmetallübernahme eine Zuzahlung verlangen, um die eigenen Kosten zu decken, so Reichl. Das gelte besonders für sogenannte schlechte Sorten (Shreddermaterial) - also Schrott mit Verbundstoffen (Plasik, Holz etc. Die Entsorgungskosten für Müll steigen nämlich, während die Preisstruktur beim Schrott zusammenbricht.

Absatzschwierigkeiten in Österreichs Nachbarländern

„Denn auf Seiten der Produzenten gibt es zum Teil spürbare Absatzschwierigkeiten, besonders deutlich erkennbar sind diese bei Stahl, Fahrzeugen und Maschinen“, betont Reichl. „Bei der Stahlproduktion zeigt sich in Österreichs Nachbarländern, etwa in Deutschland

oder Italien, ein Abwärtstrend. Der schlägt auf den Schrotthandel durch.“ Besser sehe es glücklicherweise noch im Dienstleistungssektor aus.

Erhebliche Unsicherheit auch wegen künftiger Entwicklungen in China

Erhebliche Unsicherheit herrscht im Sekundärrohstoffhandel auch wegen Entwicklungen in China. Peter Reichl geht davon aus, dass diese die Situation auch für den heimischen Sekundärrohstoffhandel weiter verschärft, „denn durch verstärkte Recyclingtätigkeiten könnte China zum Schrottexporteur werden. Das drückt noch einmal auf die ohnehin schon niedrigen Schrottpreise.“

Graz, 11. Oktober 2019

Rückfragehinweis:

Mario Lugger
Referatsleiter Kommunikation

0316/601-652